

dem ich Leitung geworden bin sind die verbalen Aussetzer mehr geworden“ (FB 1644). Diesen Zusammenhang gilt es in den qualitativen Erhebungen zu prüfen und zu validieren.

#### Autor:in

**Birgit Jagusch** und **Schahrzad Farrokhzad** arbeiten an der TH Köln und sind seit vielen Jahren in der rassismuskritischen Bildungsarbeit und Forschung tätig. Aktuell leiten beide das **Forschungsprojekt amal**, das die Auswirkungen von rassistischer und extrem rechter Gewalt auf Menschen mit Migrationsgeschichten und BPoC in NRW untersucht.

#### Kontakte:

Schahrzad Farrokhzad: [schahrzad.farrokhzad@th-koeln.de](mailto:schahrzad.farrokhzad@th-koeln.de)

Birgit Jagusch: [birgit.jagusch@th-koeln.de](mailto:birgit.jagusch@th-koeln.de)

Forschungsprojekt amal: [amal@f01.th-koeln.de](mailto:amal@f01.th-koeln.de)

Weitere Informationen zum Forschungsprojekt amal: [www.th-koeln.de/amal](http://www.th-koeln.de/amal)

## Von Kolonialismen bis zur Covid-19 Pandemie - Widerstand gegen Gewalt aus asia-diasporischen Communities

Cuso Ehrich

**Als Kind habe ich gelernt, dass Gewalt *schlecht* sei. Sie sei leicht zu identifizieren, denn sie trete in Form physischer, ▶interpersoneller Gewalt auf, die für alle im unmittelbaren Umfeld des Ereignisses wahrnehmbar sei. Am besten wäre dann, wenn Menschen einschreiten, den Betroffenen helfen und weitere Gewalt unterbinden. Dieses Verhalten wird oft als Zivilcourage bezeichnet wird.**

Mittlerweile denke ich anders über Gewalt. Gewalt ist so normalisiert, dass sie als unveränderbare Tatsache verkauft wird. Diese Normalisierung zeigt sich durch eine Reihe von Fragen, die im öffentlichen Diskurs offen diskutiert werden und die in ihrer Konsequenz jedoch gewaltvoll sind: Wer unter welchen Umständen migrieren darf; wer welche Arbeit verrichtet; wer in welche Geschlechterkategorie gehört; wer über den eigenen Körper bestimmen darf; wem wirklich zugehört wird; wie Wissen produziert wird; wer unversehrt leben darf und wer stirbt. Gewalt als moralisch verwerflich und in Einzelsituationen zu verorten, erklärt nicht, welche Zustände es sind, die interpersonelle Gewalt hervorbringen. Dieser Text beleuchtet Gewalt aus unterschiedlichen Perspektiven, gibt wenige Beispiele der Ausdrücke von Gewalt gegen diverse süd- und südost-asiatische Communities und zeigt, dass die Betroffenen diese Gewalt nie einfach über sich ergehen lassen haben. Er soll nicht lediglich eine unvollständige Aufzählung intersektionaler Gewalt sein, die sich materiell, symbolisch, epistemologisch und diskursiv artikuliert, sondern auch auf die Widerständigkeit der von Gewalt betroffenen Personengruppen aufmerksam machen. Individuell und kollektiv haben Menschen sich gegen gewaltvolle Zustände wie Kolonialis-

men, Patriarchat, Migrationsregime, Arbeitsbedingungen und kapitalistische Ausbeutung, Nazi-Deportationen und Neonazi-Terror gewehrt.

#### ▶Interpersonelle Gewalt:

Interpersonelle Gewalt beinhaltet jede Form von Gewalt zwischen Menschen von Mobbing bis zum körperlichen Übergriff. Der Begriff beschreibt die Verhaltensweisen einer oder auch mehrerer Personen, die intendiert zu einer psychischen oder physischen Schädigung einer oder mehrerer anderer Personen führen, diese androhen oder versuchen.

OBR

### Rassistischer Terror- die Spitze des Eisbergs

Am 13. Mai 1944 führte die Gestapo die sogenannte „Chinesenaktion“ in Hamburg durch, bei der chinesische Migrant\*innen und Menschen, die „asiatisch“ aussahen, festgenommen wurden. Die Betroffenen starben an Folter und in Arbeitslagern: Unter ihnen waren Chan Ho Bau<sup>1</sup>, Chong Tin Lam<sup>2</sup>, Kam Sing Fok<sup>3</sup>, Liang Wong<sup>4</sup> und Woo Lie Kien<sup>5</sup>. Am 22. August 2020 jährte sich

1 Vgl. Schoenfeld, Helmut (2005): 1945 sterben müssen - Hamburger Einzelschicksale. In: OHLSDORF - Zeitschrift für Trauerkultur (89), II.

2 Vgl. Huhtasaari, Hanna (2008): Hamburgs vergessene Chinatown. Opium und Pils vom Fass, letzter Aufruf: 17.09.2020.

3 Vgl. Nehmzow, Ralf (2008): Mitten in Hamburg-Eine Zeitreise nach Chinatown, In: Hamburger Abendblatt, letzter Aufruf am 17.09.2020.

4 Vgl. Schoenfeld 2005

5 [https://www.stolpersteine-hamburg.de/index.php?&MAIN\\_ID=7&p=109&BIO\\_ID=3087](https://www.stolpersteine-hamburg.de/index.php?&MAIN_ID=7&p=109&BIO_ID=3087)

der vierzigste Jahrestag des Mordes an Nguyễn Ngọc Châu und Đỗ Anh Lân, zweier junge Männer mit Fluchterfahrung aus Vietnam, die in einer Unterkunft für vietnamesische Geflüchtete in Hamburg Bilbrook in Folge eines Brandanschlags starben<sup>6</sup>. Diese Tat wird als erster rassistischer Mord der BRD genannt. Die Täter des Anschlags von 1980 waren organisierte Neonazis und Mitglieder der sogenannten „Deutschen Aktionsgruppen“, verübten Anschläge auf Unterkünfte für geflüchtete Menschen und planten Banküberfälle. Bei einem späteren Prozess gegen einen der Täter war auch eine Person anwesend, die später zum sogenannten „Kerntrio“ des NSU-Komplex gehörte<sup>7</sup>. Rund ein Jahrzehnt später kommt es zwischen dem 22. und 26. August 1992 zu den rassistischen Pogromen in Rostock Lichtenhagen, bei denen trotz Abwesenheit der Polizei und des nur unorganisierten, provisorischen Selbstschutzes der Menschen und nur wenigen solidarischen Aktivist\*innen glücklicherweise keine Menschen starben.

## Gewaltvolle Kontinuitäten

Historisch betrachtet steht die Gewalt gegen südost- und ostasiatische Communities in Verbindung mit Kolonialismen auf dem asiatischen Kontinent. „Wenn ihr einfach dem spanischen König als eurem Souverän gehorchen würdet, den christlichen Gott als euren Souverän anerkennen und uns Tribut zollen würdet, wäre ich euer Freund. Aber, falls ihr es euch anders wünscht, wartet und seht wie unsere Lanzenwunden“<sup>8</sup>, soll der unter der spanischen Flagge segelnde Kolonisator Ferdinand Magellan zum Anführer des Widerstands Lapu Lapu gesagt haben, als dieser 1521 versuchte die heutigen Philippinen zu kolonisieren. Weltweit haben Europäer\*innen im Rahmen der Kolonisierungen des heutigen Globalen Südens Menschen ausgebeutet und versklavt, meist auf Basis der Ermordung aller derjenigen, die sich dagegen wehrten. Kaiser Wilhelm II, letzter deutscher Kaiser und König von Preußen, sagte beispielsweise, dass die chinesischen Widerstandskämpfer\*innen mit dem Widerstand gegen die deutschen Kolonisator\*innen ihr Recht auf Leben verwehrt hätten<sup>9</sup>. Ein Ausschnitt aus der sogenannten „Hunnenrede“ vom 27.07. 1900 Rede lautet: Wie vor tausend Jahren die Hunnen unter ihrem König Etzel sich einen Namen ge-

macht, der sie noch jetzt in Überlieferung und Märchen gewaltig erscheinen läßt, so möge der Name Deutscher in China auf 1000 Jahre durch euch in einer Weise bestätigt werden, daß es niemals wieder ein Chinese wagt, einen Deutschen scheel anzusehen!“<sup>10</sup>.

### ► Geschlechtliche Binarität:

Binär steht für „zweiteilig“. Der Begriff der geschlechtlichen Binarität verweist damit auf die Annahme, Geschlecht sei auf zwei Geschlechter zu reduzieren: männlich und weiblich. Andere Geschlechter oder Zwischenformen werden darin als Abweichung von der binären Norm verstanden. Das binäre Geschlechtersystem wird im Alltag durch Verhaltensweisen, Normen und Regeln reproduziert und immer wieder auch gewaltvoll durchgesetzt.

OBR

Mit der Kolonisierung einhergehend waren Prozesse der Rassifizierung und der Vergeschlechtlichung. Die kategorisierende Lesbarkeit von Körpern und deren Einteilung in **► geschlechtliche Binarität** sind Vereindeutigungen, die sich durch kolonialrassistische Vorstellungen in Gesellschaften eingeschrieben haben. Dadurch wurde unter anderem die vermeintliche Überlegenheit der *weißen* „Rasse“ bzw. der „europäischen Kultur“ gerechtfertigt. Der Psychiater, Neurologe und Rechtsmediziner Richard von Krafft-Ebing schreibt im 20. Jahrhundert, je höher die Entwicklung einer „Rasse“, desto größer seien die Unterschiede zwischen Männern und Frauen. Keine eindeutige Lesbarkeit im Hinblick auf Vergeschlechtlichung zu verkörpern, stehe demnach in Verbindung mit den Attributen primitiv und unzivilisiert, denn die starke Unterscheidung von Mann und Frau sei ein ausschließliches Merkmal „der Zivilisierten“<sup>11</sup>. Diese binäre Kategorisierung in Mann und Frau ist auch heute in Staats- und Gesellschaftsnormen verankert, und nur durch massive Staats- und gesellschaftliche Gewalt aufrechtzuerhalten. Dazu gehören: „die normative Gewalt der (cis-) zweigeschlechtlichen Nicht-Anerkennung von Trans\* Menschen, ihre rechtliche Verwerfung und medizinisch-psychiatrische Pathologisierung sowie ihr gesamtgesellschaftlicher und institutionalisierter Ausschluss bzw. Diskriminierungen. Damit wird nicht relativiert oder bestritten, dass es massive, physische - teilweise tödliche - Gewalt gegen Trans\* Menschen auf einer individuellen Ebene gibt. Diese Gewalt kann die betroffenen Menschen, ihre Communities und sozialen Umfeldler gravierend beschädigen und sie in ihrem Leben einschränken. Vielmehr wird argumentiert, dass diese zwischenmensch-

6 <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Deutsche-Aktion-Toedlicher-Neonazi-Terror-vor-40-Jahren,anschlag185.html>

7 Vgl. Diedrich, Oliver (2020): „Deutsche Aktion“: Tödlicher Neonazi-Terror 1980, In: NDR, letzter Aufruf: 17.09.2020

8 Tizón, Héctor (2014): Die Schönheit der Welt, S. 15

9 Suda Kimiko/ Mayer, Sabrina J. / Nguyen, Christoph (2020): Antiasiatischer Rassismus in Deutschland. Aus Politik und Zeitgeschichte 42-44.

10 Görtemaker, Manfred: Deutschland im 19. Jahrhundert.

Entwicklungslinien. Opladen, 1996. Schriftenreihe der Bundeszentrale für politische Bildung, Bd.274, S. 357.

11 Vgl. Bauer, Robin (2008). In: Handbuch Frauen- und Geschlechterforschung, 2008, S. 99ff

liche Gewalt nicht von der normativen Staatsgewalt getrennt werden kann“<sup>12</sup>.

Im Rahmen der Kolonisierung wurden darüber hinaus Nervensysteme rassifizierter Menschen als unfähig, auf innere Reize zu reagieren, charakterisiert. Sie würden nur auf externe Reize reagieren und könnten gleichzeitig weder Schmerz noch Fortschritt intensiv wahrnehmen. Die physischen Voraussetzungen solcher „unzivilisierter“, tauber Körper eigneten sich in der Auffassung der *weißen* Europäer\*innen für unfreie Arbeit in den Kolonien und den kolonisierenden Ländern. Die Superausbeutung der kolonisierten Subjekte und Gewalt gegen sie konnte so legitimiert werden.

#### ► Rassifizierung:

Rassifizierung beschreibt sowohl einen Prozess, in dem rassistisches Wissen erzeugt wird, als auch die Struktur dieses rassistischen Wissens. Im Einzelnen umfassen Prozess und Struktur die Kategorisierung, Stereotypisierung und implizite Hierarchisierung von Menschen. Dabei werden historisch variablen wahrnehmbaren und nicht wahrnehmbaren körperlichen (z. B. Hautfarbe, Schädelform), soziologischen (z. B. Kleidung), symbolischen und geistigen (z. B. Einstellungen und Lebensauffassungen) sowie imaginären Merkmalen (z. B. okkulte Fähigkeiten) Bedeutungen zugewiesen. (Vgl. IDA e. V. Glossar: Rassifizierung)

OBR

#### ► Vergeschlechtlichung:

Die Zuordnung bzw. Einbindung in soziale Prozesse, die Unterschiede in Geschlechtsidentitäten produzieren und reproduzieren.

OBR

Prozesse der ► **Rassifizierung** und ► **Vergeschlechtlichung** sind bis heute wirkmächtig und zentral für die Reproduktion struktureller Gewalt. Die Normalisierung von Gewalt bedeutet auch, dass Gewalt durch Ausschlüsse in Form von Diskriminierung allein nicht zu verstehen ist, weil „mit dem Konzept Diskriminierung aufgrund seiner rechtlichen Prägung nicht ausreichend thematisiert werden [kann], wie Gewalt durch Normen hervorgebracht, legitimiert, normalisiert und durchgesetzt wird, insbesondere durch rechtlich-medizinische Normierungs-, Subjektivierungs- und Verwerfungsprozesse.“<sup>13</sup>.

<sup>12</sup> Fütty, Tamás Jules Joshua (2019): Gender und Biopolitik, Normative und intersektionale Gewalt gegen Trans\* Menschen. Bielefeld: Transcript. S. 18

<sup>13</sup> Fütty, Tamás Jules Joshua (2019): Gender und Biopolitik, Normative und intersektionale Gewalt gegen Trans\* Menschen. Bielefeld: Transcript. S. 35

## Widerstand überwindet Grenzen

So wie anti-asiatischer Rassismus nur in gewaltvollen historischen Kontinuitäten verstanden werden muss, so kann auch der Widerstand der betroffenen Subjekte an Kontinuitäten anknüpfen: Lapu Lapu gewann den Kampf gegen Magellan und konnte die formelle Kolonisierung der Philippinen durch Spanien um rund 30 Jahre hinauszögern. Der 1944 in Hamburg von der Gestapo inhaftierte Chong Tin Lam schloss sich der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes an und stellte, wenn auch vergeblich, einen Wiedergutmachungsantrag<sup>14</sup>. Die Bar, die er in den 1930er Jahren in Hamburg eröffnete, wird auch heute noch von seiner Tochter betrieben. In seiner Rede zum 20. Jahrestag der rassistischen Pogrome in Rostock Lichtenhagen macht Kien Nghi Ha darauf aufmerksam, dass sich die vietnamesischen Arbeiter\*innen mit Knüppeln bewaffneten um sich selbst gegen Neonazis verteidigen zu können. Seit Jahrzehnten existieren Netzwerke und Selbstorganisationen von Migrant\*innen, die sich auch intensiv mit der vergeschlechtlichten Perspektive der Migrationserfahrung auseinandersetzen um sich gegenseitig zu unterstützen, wie der Korea-Verband, Babaylan Europe oder die Stiftung Asienhaus. Die Koreanische Frauengruppe hat es 1878 durch ihre Organisation geschafft, dass 5.600 koreanischen Krankenpfleger\*innen den Zeitpunkt ihrer Rückkehr selbst bestimmen konnten<sup>15</sup>. Gerade in Zeiten der Corona-Pandemie, in der steigende Gewalt gegen Menschen, die als asiatisch markiert werden, zu sehen ist<sup>16</sup>, schaffen Betroffene eigene Plattformen wie die Archivierung von anti-asiatischem Rassismus in der Berichterstattung durch das Monitoring von Ichbinkeinvirus.

In den letzten Jahren weitete sich das Feld sichtbarer Narrative, die aus asia-diasporischen Perspektiven sprechen, mit Plattformen wie Deutsche Asiat\*innen, Make Noise (DAMN), dem DIASPOR.ASIA Podcast und dem Rice and Shine Podcast. Diese jungen Initiativen Asiatisch-Deutscher Stimmen bewegen sich auf den Brücken, die von den Generationen der Migrant\*innen, Aktivist\*innen und Akademiker\*innen vor ihnen gebaut wurden. Die Formationen müssen sich nach wie vor den Fragen nach den Exklusionsmechanismen und der reproduzierten Gewalt ihrer politischen An-

<sup>14</sup> Vgl. Jung, Irene (2012): Auf Spurensuche: Ein Stück China auf St. Pauli, In: Hamburger Abendblatt, letzter Aufruf: 17.09.2020.

<sup>15</sup> Vgl. Bojadžijev, Manuela (2012): Die windige Internationale, Rassismus und Kämpfe der Migration. Norderstedt, Verlag westfälisches Dampfboot. S. 142-145

<sup>16</sup> Suda Kimiko/ Mayer, Sabrina J. / Nguyen, Christoph (2020): Antiasiatischer Rassismus in Deutschland. Aus Politik und Zeitgeschichte 42-44.

sätze stellen, wie anti-Schwarzem Rassismus, ► **Colorism** und Ausschlüssen aus den eigenen Communities. Dennoch stellen sich diese Plattformen und Bewegungen der „Herausforderung (...), unter Berücksichtigung der intersektionalen Vergesellschaftung von Individuen, Perspektiven für emanzipatorische politische Praktiken und Bündnisse zu entwickeln“<sup>17</sup>. Sie stellen die Forderung nach Sichtbarkeit und einer neuen Geschichtsschreibung, von der sie wichtiger Bestandteil sind<sup>18</sup>. Einer Geschichtsschreibung, in der ihre Narrative präsent sind und in die sie sich fortwährend einschreiben, wie mit dem offenen Brief zu den rassistischen Morden in Atlanta, USA am 16.03.2021.

#### ► **Colorism:**

Colorism bezeichnet nach Alice Walker die „vorurteilsbehaftete oder bevorzugte Behandlung von Menschen gleicher Race (=“Rasse“) allein aufgrund ihrer Hautfarbe“. Dieses wird gefördert durch ein europäisch/westlich geprägtes Schönheitsideal.

**OBR**

Widerstand gegen Gewalt findet sich nicht nur dort, wo Menschen Zivilcourage zeigen, sich und andere schützen und wo sich Menschen gegen rechten Terror zur Wehr setzen. Er findet sich im Arbeitskampf in Kämpfen der Migration; dort, wo Menschen sich gegen die normalisierte Ordnung rassistischer Grenzen entlang der Kategorie Staatsbürgerschaft stellen; dort, wo nicht weiter hingegenommen wird, dass rassifizierte, vergeschlechtlichten Subjekten der Zugang zur öffentlichen Sphäre verweigert wird. In Anlehnung an Carole Boyce Davies über das radikale Schwarze Subjekt<sup>19</sup> würde ich sagen, dass dieser Widerstand dann an der Wurzel ansetzt, wenn er die Normalisierung staatlicher Unterdrückung nicht akzeptiert, alternative Diskurse hervorbringt und sich in Theorie und Praxis artikuliert.

#### **Autor:in**

**Cuso Ehrich** ist als Aktivist\*in in diversen sozialen Bewegungen aktiv und Referent\*in für Rassismus- und Machtkritik. Von 2018-2021 moderierte Cuso den **DIASPOR.ASIA Podcast** mit Xinan Pandan mit den Schwerpunktthemen: Nachhaltige politische Arbeit, Queer-sein in Deutschland und mentale Gesundheit. Seit Oktober 2021 macht Cuso den **„Hast du Alles?“-Podcast**, in dem es um Ressourcen und Strategien für soziale Bewegungen geht.

<sup>17</sup> Ha, Kien Nghi (2014): Mittelweg. Zur Kritik am People of Color- und Critical Whiteness-Ansatz, In: Heinrich Böll Stiftung (Hg.): Asian Germany – Asiatische Diaspora in Deutschland, S. 147-153. S. 151

<sup>18</sup> Vgl. Ha, Noa K. (2017): Zur Kolonialität des Städtischen, In: Zwischenraum Kollektiv (Hg.), Decolonize the City!. Zur Kolonialität der Stadt, Münster, S. 75- 88. S. 77

<sup>19</sup> Davies, Carole Boyce (2008): Left of Karl Marx, The Political Life of Black Communist Claudia Jones. Durham und London: Duke University Press. S. 5.